

# Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Zu jeder Woche eine Beilage.  
Sonntags- und Winterferienplan je nach Umständen.  
Wandeltarife um die Jahreshöhe.

Verantwortl. Redakteur J. Bußl, Druck und Verlag von Moriz Wagner,  
J. Schlimm'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Belegpreis: 1 Mark 50 Pf.  
vierteljährlich ohne Verkaufschlag oder Erhebung  
Steuern 4 Mark 50 Pf.  
die Spaltenweise 15 Pf.

Nr. 47. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. Freitag, den 25. Februar 1916. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 79. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Merktblatt

den Anträgen auf Rückführung der Leichen von gefallenen Kriegsteilnehmern in die Heimat.

Wenn es auch begreiflich erscheint, daß viele Angehörige gefallener Krieger den Wunsch haben, die sterblichen Überreste der im heldenmütigen Kampfe Gefallenen in heimatlicher Erde zu bestatten, um ihre Ruhestätten alsdann persönlich pflegen zu können, so mögen sie vor Ausführung dieses Planes doch folgendes bedenken:

Ehren wir die Toten wirklich dadurch, daß wir sie in ihrer Ruhe stören und umbetten?

Der Opfertod für's Vaterland auf dem Schlachtfelde hat den Krieger weit herausgehoben aus dem engen Kreis der Familie. Nicht ihr allein mehr, sondern dem ganzen deutschen Volke ist er zu eigen geworden. Ihm gehört daher auch die Sorge um seine letzte Ruhestätte. Und wenn wir an die fernere Zukunft denken, ist nicht eine Volksgemeinschaft besser dazu imstande als eine einzelne Familie?

Mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln hegen und pflegen heute Vater und Mutter, die Gattin, die Kinder das Grab des gefallenen Helden. Wissen sie, ob in allen Fällen nach ihrem Tode diese Liebeshandlung fortgesetzt wird oder auch nur fortgesetzt werden kann?

Es nicht nach kaum 20 bis 30 Jahren ein Grab oft der Vergessenheit anheimgefallen, ja, muß es nicht wegen der örtlichen Beengtheit der Friedhöfe manchmal einem andern Platz machen?

Wie anders ein Heldengrab auf dem Schlachtfelde! Nach langer, langer Zeit soll es noch zeugen von dem gewaltigen Ringen, soll es Zeugnis ablegen von dem todesmühen Einsehen der Persönlichkeit derer, die gegen eine Uebermacht von Feinden das Vaterland vor der Vernichtung, vor Plünderung und Brandstiftung bewahrten.

„Und doch“, wird mancher fragen, „ist das Grab meines Vaters, meines Sohnes wirklich in würdiger Weise.“  
Da, wo Zeit und Gelegenheit waren, hat treue Kameradschaft dem Gefallenen die letzte Ruhestätte bereitet, zeugen schlichte Denkmäler von pietätvollem Handeln. Und wo die Not der Zeit es noch nicht hat zur Herstellung einer würdigen Grabstätte kommen lassen, da wird mit deutscher Gewissenhaftigkeit vorgegangen.

Das Kriegsministerium hat es als eine Ehrenpflicht angesehen, Maßnahmen zu treffen, die geeignet erscheinen, alles für die dem deutschen Volke so teuren Grabstätten zu tun, was ihre dauernde und würdige Erhaltung gewährleisten kann.

Neben allen nur möglichen Feststellungen und Vorarbeiten, die der Sicherstellung von Grund und Boden dienen, erfolgt eine Vereinfachung der Erzeugnisse durch Mitglieder des Bundes deutscher Baumschulbesitzer und der deutschen Gesellschaft für Gartenkunst, im Verein mit namhaften Künstlern und Architekten, damit schon jetzt die Grundlage für eine geschaffene wird, welche in ihrer Ausführung der Nachwelt Zeugnis ablegen sollen von der sittlichen Größe unseres Volkes in dieser gewaltigen Zeit.

Kein Grab, sofern es überhaupt aufzufinden ist, wird unbeachtet bleiben und der Dank des Vaterlandes wird seinen gefallenen Söhnen auch über den Tod hinaus zuteil werden.

Darum störe man unsere Helden nicht in ihrem letzten Schlafe. Man denke auch an den Seemannsgrab, der manchen Braven unserer Marine erteilt hat. Niemand kann ihre sterblichen Überreste heimholen, niemand vermag ihre Ruhestätte zu schmücken.

Die würdigste Ruhestätte für einen gefallenen Krieger ist dort, wo er die Treue zum Vaterland mit dem Tode bezeugt hat.

Auch daran möge man denken, ob es nicht mehr im Sinne des Gefallenen liegen würde, daß die beträchtlichen Kosten der Ueberführung besser für die Erziehung und Ausbildung der hinterlassenen Kinder oder minderjähriger Geschwister verwendet werden würden.

Sollten solche Gedanken dennoch den einen oder anderen nicht davon abhalten, die eigenen Wünsche nach Ueberführung seines gefallenen oder verstorbenen Angehörigen voranzutreiben, so wären für die Rückführung der Leichen nachstehende Bedingungen zu erfüllen:

Gesuche um Rückführung von Leichen sind an das stellvertretende Generalkommando zu richten, das für den Wohnort des Gesuchstellers zuständig ist.

In den Gesuchen muß dargelegt sein:  
a) daß es sich um ein Einzelgrab handelt; Massen- und Reihengräber dürfen nicht geöffnet werden; auch Ausnahmen werden in keinem Falle zugelassen. Anträge dieser Art an das Kriegsministerium, wie sie häufig gestellt werden, um das zu erreichen, was von den stellvertretenden Generalkommandos in gewisserhafter Auslegung der Bestimmungen versagt wurde, sind nutzlos;

b) wo das Grab liegt; — die Angabe muß so genau als irgend möglich sein, zunächst ist eine Skizze beizufügen; bei kleinen schwer auffindbaren Orten ist auch auf die nächst größere Ortschaft (Stadt usw.) Bezug zu nehmen;

c) wer die Ueberführung bewirken soll; — grundsätzlich muß ein Verwandter oder Freund zugezogen werden,

der bei Erkennung der Leiche mitwirkt; bei Begräbnisanstalten ist deren Vertrauenswürdigkeit darzulegen; d) daß sich der Gesuchsteller allen Bedingungen unterwirft, die von der Militärbehörde aufgestellt werden. Reise und Ueberführung dürfen nur mit der Eisenbahn und Pferdefuhrwerk geschehen. Die Verwendung von Kraftwagen ist verboten. Die Beförderung der Leichen auf den im Militärbetrieb befindlichen Bahnen erfolgt kraftfrei, auf den übrigen Bahnen nach den Bestimmungen der Verkehrsordnung.

Für Ueberführung der Leichen der an übertragbaren oder gemeingefährlichen Krankheiten Verstorbenen gelten die gleichen Bestimmungen wie im Frieden.

Für Ueberführung nach Friedensschluß werden auf den Eisenbahnen die halben Gebühren erhoben werden.

Kriegsministerium.

Wird veröffentlicht.

Limburg, den 12. Februar 1916.

2. 353.

Der Kommand.

J. B.: Riederschulte.

### Bekanntmachung

Hierdurch weise ich nochmals darauf hin, daß es sich bei den Übungen zur militärischen Vorbereitung der Jugend nicht um ein Nachahmen militärischer Formen und eine gewisse Soldatenpielerei handelt, eine Ansicht, die leider durch irreführende Uebungsberichte und Abbildungen in der Presse und in Jugendschriften hervorgerufen ist. Die militärische Vorbereitung betreibt turnerische Uebungen aller Art — Turnspiele, Uebungen im Laufen, im Ueberwinden natürlicher Hindernisse, Werfen, Schleudern und Stoßen, Marschübungen, Ausbildung im Sehen und Hören, in Geländekennntnisse und Benutzung, Ordnungsübungen usw. Diese Uebungen kommen dem jungen Mann unmittelbar für seine Uebungen zugute und bilden ihn unmittelbar für den Heeresdienst vor.

Je mehr Zweck und Weisheit der militärischen Vorbereitung, die mit sog. Drill und Einereizern demnach nichts zu tun hat, richtig erkannt und bewertet wird, desto wohlwollender werden sicherlich Eltern, Lehrherren, Arbeitgeber u. a., an die ich mich hiermit wiederholt vertrauensvoll wende, der Einrichtung gegenüber stehen und ihren Einfluß ausüben, um die jungen Leute ihr zuzuführen.

Jungmänner, welche bei der nächsten Musterung eine Befreiung über regelmäßige und erfolgreiche Teilnahme an der Vorbildung nachweisen können, dürfen Wünsche auf Einstellung in einen Truppenteil der Waffe äußern, für die sie ausgehoben sind. Ein Anspruch auf Berücksichtigung kann allerdings nach Lage der Sache hieraus nicht hergeleitet werden. Die Entscheidung steht vielmehr den Militärvorgesetzten der Ersatzkommission zu.

Endlich wird nochmals darauf hingewiesen, daß eine Teilnahme Jugendlichen unter 16 Jahren nicht erwünscht ist. (Ziffer 4 des Kriegs-Min.-Erlasses vom 7. September 1914 — Nr. 3019/8. 14. C. 1.)

Wiesbaden, den 11. Februar 1916.

Der Regierungspräsident.

v. Meißner,

Wirkl. Geheimer Ober-Regierungsrat.

### Bekanntmachung

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Bez.: Ersatz-Geschäft 1916.

Das Ersatz-Geschäft 1916 im Kreise Limburg findet an den nachbenannten Tagen in Limburg in den Lokalitäten des Gastwirts Josef Adams — Schlingengarten — statt, und zwar:

am Montag, den 28. Februar, vormittags 8 Uhr beginnend, für die Militärpflichtigen aus den Gemeinden Ahlbach, Camberg, Dautorn, Dehrn, Dieffrichen, Dombach, Dorshelm, Dorndorf, Eisenbach, Ellar, Elz, Erbach, Eschhofen und Fraulbach;

am Dienstag, den 29. Februar d. Js., vormittags 8 Uhr beginnend, für die Militärpflichtigen aus den Gemeinden Friedhofen, Fuffingen, Hadamar, Hangenmellingen, Hausen, Heringen, Heudelheim, Hintermellingen, Kirberg, Lahr, Langendernbach, Lindenhofshausen, Linter, Malmeneich, Mensfelden, Mühlbach, Mühlen, Rauheim, Reesbach und Niederbrechen;

am Mittwoch, den 1. März d. Js., vormittags 8 Uhr beginnend, für die Militärpflichtigen aus der Stadt Limburg;

am Donnerstag, den 2. März d. Js., vormittags 8 Uhr beginnend, für die Militärpflichtigen aus den Gemeinden Niederhadamar, Niederlellers, Niederweyer, Niederzeuzheim, Oberbrochen, Oberlellers, Oberweyer, Oberzeuzheim, Offheim, Ohren, Säwidtershausen, Staffel, Steinbach, Thalheim, Waldmannshausen, Werschau, Wilferoth und Würges.

In den genannten Musterungsterminen haben sich die nachbenannten Militärpflichtigen pünktlich, und zwar sauber gewaschen, hauptsächlich reinen Ohren und in anständiger reiner Kleidung einzufinden.

Es haben zu erscheinen:

1. alle diejenigen Militärpflichtigen der Jahrgänge 1914 und 1915, sofern sie noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben,

2. alle Militärpflichtigen des Jahrgangs 1916, ohne Rücksicht darauf, ob sie bei den Landsturmmusterungen vom 25. bis 29. Juni und vom 12. bis 19. November v. Js. bereits ausgehoben worden sind oder nicht. Alle Militärpflichtigen, welche schon vor einer Musterung bzw. Aushebungskommission erschienen sind, haben den Musterungsausweis mit zur Stelle zu bringen.

Militärpflichtige, welche sich ohne genügenden Entschuldigungsgrund zur Musterung nicht stellen, oder bei Aufruf ihres Namens im Musterungsorte bzw. auf dem Sammelplatz nicht anwesend sind, haben die im § 26 Pos. 7 der Wehrordnung vorgesehene Strafe zu gewärtigen.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat ein ärztliches Attest spätestens am Musterungstermin durch den betreffenden Herrn Bürgermeister einzureichen. Dasselbe ist durch die Polizeibehörde zu beglaubigen, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist.

Die tauglich befundenen Militärpflichtigen werden sofort ausgehoben. Eine Lösung findet nicht statt.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, die Militärpflichtigen ihrer Gemeinde unverzüglich zu den Terminen zu laden, vorstehende Bekanntmachung mehrmals auf ortsübliche Weise veröffentlicht zu lassen und pünktlich mit den Militärpflichtigen ihrer Gemeinde und den Stammrollen der betreffenden Jahrgänge zu der oben angegebenen Zeit zu erscheinen.

Die Beaufsichtigung der Militärpflichtigen auf dem Wege nach und von dem Musterungsorte ist in erster Linie Sache der Herren Bürgermeister, welche ihre Ortspolizeidienste zu den Geschäften mitbringen können und streng darüber zu wachen haben, daß seitens der Militärpflichtigen ihrer Gemeinde keinerlei Exzesse verübt werden. Während der Dauer des Geschäftes haben die Herren Bürgermeister im Musterungsorte, so lange Leute ihrer Gemeinde anwesend sind, bzw. gemustert werden, zugegen zu sein, um jederzeit auf Verlangen über die Verhältnisse der Militärpflichtigen Auskunft erteilen zu können.

Schließlich wolle Sie die Militärpflichtigen noch besonders darauf aufmerksam machen, daß sie das Musterungsorte nicht eher zu verlassen haben, als bis sie im Befehl ihres Militärausweises sind und, daß ich andernfalls ihre Bestrafung hierwegen herbeiführen werde.

Limburg, den 23. Februar 1916.

Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission.

J. B.: Riederschulte.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Bez.: Das Ersatz-Geschäft 1916.

Ich ersuche, die Eltern und Vormünder solcher Militärpflichtigen, welche an nicht sichtbaren Gebrechen, Epilepsie, Schwäche, Kurzsichtigkeit, Herzfehler usw. — leiden und bei dem bevorstehenden Ersatzgeschäft erscheinen müssen, darauf aufmerksam zu machen, daß es sich empfiehlt, etwa vorhandene ärztliche Atteste, Schulzeugnisse und ähnliche Beweismittel oder glaubhafte Zeugen zur Beurteilung des Vorhandenseins derartiger Gebrechen schon jetzt oder spätestens im Musterungstermine beizubringen. Jeder Versuch, sich durch Täuschung pp. der Militärpflicht zu entziehen, wird auf Grund der §§ 142 und 143 des Str. G. B. verfolgt werden, worauf Sie gegebenenfalls sofort hinweisen wollen.

Limburg, den 23. Februar 1916.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission.

J. B.: Riederschulte.

### Bekanntmachung

Der Kreisobstbautechniker Deuser wird demnächst in folgenden Gemeinden des Kreises Vorträge über: „Obst- und Gemüsebau in der Kriegszeit“ halten:

1. Montag, den 28. Februar, abends 8 Uhr, in Dieffrichen.
2. Dienstag, den 29. Februar, abends 8 Uhr, in Dehrn.
3. Mittwoch, den 1. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, in Niederzeuzheim.
4. Donnerstag, den 2. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, in Offheim.
5. Freitag, den 3. März, abends 8 Uhr, in Reesbach.
6. Samstag, den 4. März, abends 8 Uhr, in Oberlellers.
7. Sonntag, den 5. März, abends 8 1/2 Uhr, in Linter.
8. Montag, den 6. März, abends 8 Uhr, in Würges.
9. Dienstag, den 7. März, nachm. 3 1/2 Uhr, in Oberweyer.
10. Mittwoch, den 8. März, nachm. 3 1/2 Uhr, in Friedhofen.
11. Donnerstag, den 9. März, abends 8 Uhr, in Oberbrochen.
12. Freitag, den 10. März, abends 8 Uhr, in Erbach.

Die Herren Bürgermeister der vorgenannten Gemeinden ersuche ich, die Vorträge auf ortsübliche Weise bekannt machen zu lassen.

Hierbei ist nach Benehmen mit den Vorsitzenden der Ortsvereine für Obst- und Gemüsebau das Vortragslokal anzugeben. Wegen der Wichtigkeit des Themas für die Volksernährung, wollen Sie auch auf einen zahlreichen Besuch hinwirken. Besonders die Frauen und Mädchen sind in erster Linie einzuladen.

Schließlich sei noch bemerkt, daß sowohl der Kreisobstbautechniker als auch der Kreisverein für Obst- und Gemüsebau einen Betrag zum Ankauf von Gemüsesämereien bewilligt hat, die an die Erschienenen verteilt werden sollen.

Limburg, den 25. Februar 1916.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

# Die Schlacht im Norden von Verdun.

## Niederlage der Italiener vor Durazzo.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 24. Febr. (W. I. B. Amtlich.) Der Erfolg östlich der Maas wurde weiter ausgebaut. Die Orte Brabant, Haumont und Samogneux sind genommen. Das gesamte Waldgebiet nordwestlich, nördlich und nordöstlich von Beaumont, sowie das Herzbehois sind in unserer Hand.

Südlich von Metz wurde ein vorgeschobener französischer Posten überrascht und in einer Stärke von über 50 Mann gefangen abgeführt.

Oberste Heeresleitung.

### Die Schlacht an der Maas.

Die Stillierung der deutschen und der französischen Berichte über die Schlacht an der Maas kennzeichnet am besten die Lage. Die Franzosen reden mit offensichtlicher Angst von der „Schlacht im Norden von Verdun“, die mit „wachsender Intensität“ fortbauert, und tun das Beste, was sie tun können: sie gehen ohne Verzug den zunehmenden Erfolg der Angreifer ein. Ihr Trost ist der Hinweis darauf, daß der deutsche Stoß mit „mächtigen Mitteln vorbereitet“ gewesen, und die Behauptung, daß der deutsche Erfolg mit großen Opfern erlauft worden sei. Die deutschen Tagesberichte vermeiden dagegen den Namen Verdun und deuten damit offenbar an, daß sich der Kampf in diesen Tagen im Vorgelände des eigentlichen Festungsbezirks abspielt. Sie vermeiden auch einen Hinweis auf den Umfang und die Bedeutung des Angriffs; sie begnügen sich damit, festzustellen, daß der Erfolg östlich der Maas, d. h. die Durchschiebung der französischen Front, weiter ausgebaut worden ist. Wir haben ganz beträchtlich an Raum gewonnen. Unsere Truppen sind jetzt schon soweit, wenn nicht weiter, hinter die durchstoßene Linie vorgezogen als die Franzosen bei ihrem mit riesigen Kräften unternommenen Angriff während der ganzen Septembertage in der Champagne. Drei Dörfer sind schon überrannt worden, ein ausgehntes hügeliges Waldgelände, was die Verteidigung ohne Zweifel sehr erleichterte, ist in der Hand der Angriffstruppen. Wir haben aber bei diesen Stürmen im Norden von Verdun den großen Vorteil vor den Franzosen in der Champagneschlacht voraus, daß der Boden vor Verdun wegen der Nähe der Frontlinie ungleich wertvoller ist, als das Gelände in der Champagne. Jeder Schritt rückwärts ist für die Franzosen ein empfindlicher Verlust.

### Der Eindruck in Paris.

Von der Schweizer Grenze, 24. Febr. (Zens. Zerst.) Die Pariser Presse bemüht sich seit vorgestern, das Publikum angesichts der deutschen Fortschritte in der Umgebung von Verdun zu beruhigen. Sie weist darauf hin, daß die Befestigungen im ganzen Umkreis von Verdun während des letzten Jahres entsprechend den Erfahrungen des jetzigen Krieges ausgebaut worden, und daß insbesondere die Hindernisse gegen jede Ueberraschung vermehrt worden seien. Nach dem Beispiel der Mitteilungen des französischen Kriegsministeriums übertrifft die Presse die Vorteile des Gegners, schweigt aber von den eigenen Verlusten nicht nur an Menschen, sondern auch an Terrain. Die „Gummittee“ bellt sich in dieser Beziehung über die ungenügende Fassung des französischen Tagesberichtes.

### Freude in Wien.

Wien, 24. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Blätter würdigen den großen Erfolg der Deutschen an der Westfront als ein Ereignis von mehr als örtlicher Bedeutung. Sie schließen sich der Freude an, die dieser Erfolg in Deutschland hervorruft, der sicherlich auch in Frankreich einen sehr tiefen Eindruck machen werde.

### Trommelfeuer in der Eifel hörbar.

Köln, 24. Febr. (TU.) Laut „Köln. Volksztg.“ ist in der Eifel seit vorgestern sehr starker Kanonendonner hörbar. Gestern früh setzte Trommelfeuer ein, das selbst bei geschlossenen Fenstern hörbar war. Deutlich hörte man die schweren Schläge der großen Geschütze und das anhaltende

### In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert.

(Kochbuch verboten.)  
Nach Beendigung des militärischen Dienstes schlenderte Phill v. Gordis langsam durch die Kronprinzessalle der Wohnung seiner Kollegen Wildmann und Broeder zu. Es waren dies Offiziere, die er zu seinem näheren Bekanntenkreis zählte. Er wollte die beiden Herren bitten, bei dem morgigen Duell als seine Sekundanten zu fungieren.

Sofort erhielt er auch deren Zustimmung und als Gordis den Grund des Duells erzählte, rief Wildmann: „Da hatten Sie aber recht gesagt, jawohl, ein hergelaufenes Frauenzimmer, das ist sie; ich kenne sie sehr gut. Daß aber Brixdorf, der sonst so gescheite und vernünftige Brixdorf, so in die Patzche hineinrennt. Himmel, da hätte ich ihm mehr zugehört!“

Broeder meinte, die Augenbrauen hochziehend: „Liane Startell ist Romdiantin im Beruf auf der Bühne wie im Leben. Was will man mehr wissen? Jedenfalls bedenkt er gar nicht, daß er mit dieser Heirat eine Schande, eine ungeheure Schande auf seine hochangesehene Familie läßt! Ich denke, er hat noch eine alte Tante, die bei ihm auf Schloß Brixdorf wohnt?“

„Ja, eine Gräfin Wanda von Brixdorf, die Schwester seines Vaters. Mit ihr wird er wohl einen ganz ordentlichen Kampf auszufechten haben, denn soweit ich die Dame kenne, hält sie ungemein auf strenge Etikette,“ antwortete Phill von Gordis.

„Na,“ rief Wildmann, „möge der Himmel ihm gnädig sein und ihn aus den Armen dieses Weibes reißen, ehe es zu spät ist!“

„Wann findet das Duell statt?“

„Morgen früh um 5 Uhr im Claubenthaler Waldchen. Das andere könnt Ihr ja mit den Sekundanten Brixdorfs besprechen — Leutnant Dahlheim und Kurt von Steigitz — ich muß nämlich schleunigst nach Hause!“

„Wir werden sofort die Herren verständigen, also bis morgen früh denn!“

Noch ein herzlichster Händedruck und Phill verließ die

Rollen der kleineren Kanonen. Die Kanonade läßt sich vergleichen mit dem Trommelfeuer bei der September-Offensive und der Kanonade im Oktober.

### Vandervelde belgischer Kriegsminister.

Haag, 24. Febr. (TU.) Vandervelde ist nach einer Meldung der Central News durch königliches Dekret zum belgischen Kriegsminister ernannt worden.

### Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 24. Febr. (W. I. B. Amtlich.) Auf dem nördlichen Teil der Front lebhaftere Artilleriekämpfe. An zahlreichen Stellen Patrouillengefächte. Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 24. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 24. Februar 1916:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Ruhe an der besarabischen Front.

Czernowitz, 23. Febr. (Zens. Zerst.) An der besarabischen Front ruht jede feindliche Tätigkeit. Seit zwei Tagen wurde kein Schuß gehört. Die Artilleriegefechte, die bis vor einiger Zeit noch verhältnismäßig intensiv geführt wurden, haben jetzt jedenfalls ganz aufgehört. Seit zwei Tagen herrscht ununterbrochener Schneefall. An zahlreichen Stellen der Kampffront liegen Schneemassen in Höhe von drei Metern. Unter solchen Umständen ist eine Annäherung von feindlichen Gruppen ganz ausgeschlossen. In Nordbessarabien haben die Schneemassen die leicht gebauten russischen Feldbahnen, die an die Front führen, unbenutzbar gemacht. Die russischen Truppenverschiebungen haben infolgedessen fast ganz aufgehört.

### Der Krieg mit Italien.

Wien, 24. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 24. Februar 1916:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Zum Flug über Raibach.

Lugano, 24. Febr. (TU.) Bei dem Fluge der italienischen Flugzeuge über Raibach verloren die Italiener nicht nur ein Caproni-Flugzeug, auch ein zweiter Flieger, Hauptmann Salomone, wurde getroffen. Die Rettung seines Flugzeuges gelang ihm nur mit knapper Not infolge einer schnellen Landung hinter der italienischen Linie, wofür er die goldene Verdienstmedaille erhielt.

### Balkankriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 24. Febr. (W. I. B. Amtlich.) Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 24. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 24. Februar 1916:

Unsere Truppen in Albanien haben gestern die Italiener und ihren Bundesgenossen Esad bei Durazzo geschlagen. Am Vormittag bemächtigten sich unsere Bataillone — während kleinerer Abteilungen den unteren Arzen übersehen — der letzten feindlichen Vorpostitionen östlich von Bazar-Esaj. Am Mittag wurde die italienische Brigade Savona auch aus der stark ausgebauten Hauptstellung östlich des eben genannten Ortes geworfen.

beiden und schlenderte gemächlich durch die wenig belebten Vorstadtstraßen seinem Helme zu.

5. Kapitel.

Es war an demselben Tage. Liane Startell sah in Gedanken versunken auf der Veranda ihres Hauses, rings von duftender Blütenpracht umgeben. Leise spielte der Wind mit den zierlichen Stängelchen der Längerin und hörte sie dadurch aus ihren Träumereien. Da trat Henry in die Balkontür und meinte leichthin: „Ich bin bereit. Fahre jetzt nach Berlin!“

Liane war aufgestanden und folgte ihrem Mann ins Zimmer. Er schloß die Tür, zog die Vorhänge vor, so daß das Gemach, das Boudoir Lianes, fast ganz dunkel war. Sie stand hochaufgerichtet da, die Hände gegen das wild pochende Herz gepreßt.

Dicht vor ihr blieb Henry stehen. Mit den stehenden Augen sah er sie durchdringend an. „Also du weißt, was du heute zu besorgen hast?“ Iam es barsch von seinen Lippen. Sie nickte nur langsam.

„Weitere Vorschriften brauche ich dir nicht mehr zu geben. Du weißt wohl, wie du dich zu verhalten hast?“

„Ich weiß es,“ Iam es tonlos von ihren Lippen.

„Ich bin bis spätestens morgen früh wieder hier, richte dich danach. Pade unterdessen auch die notwendigsten Sachen, denn jedenfalls werden wir sofort abreisen, es ist keine Zeit mehr zu verlieren. Also, du weißt Bescheid!“ Er wandte sich zum Gehen, da hielt ihn Liane am Arm fest, und als er in ihr bleiches, angstverzerrtes Gesicht sah, fragte er, sich zu einem weichen Ton zwingend: „Run, was hast du noch, Liane?“

Sie preßte ihres Mannes Arm krampfhaft und rief in abgerissenen Sätzen hervor: „Henry — o Gott — ich — ich beschwöre dich, was tust du — wenn — wenn — der Alte die Pläne — verweigert?“

Ein rauhes Lachen antwortete ihr.

„Henry?“

„Was ich tue? Laß das meine Sorge sein! Die Papiere muß ich auf jeden Fall haben! Sorge du nur für deinen Plan, daß ich ihn morgen früh vorfinde!“

Sein Weib klammerte sich fest an ihn, in Tönen höchster Seelenangst ausrufend: „O Gott! Henry, wenn — wenn

Gleichzeitig erstürmte eine andere Kolonne die 10 Meter südlich von Durazzo angelegten Verschanzungen Sasso-Bianco. Der Feind verließ seine Gräben zum fluchtartig und wich hinter den inneren Verteidigungsring.

Es wird verfolgt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Die Niederlage der Italiener bei Durazzo.

Wien, 24. Febr. (Zens. Zerst.) Der Ring, unsere Truppen in Albanien um Durazzo bilden, wird enger. Für die Italiener, die die Stadt noch immer krampfhaft festhalten suchten, gibt es nur mehr die einzige Möglichkeit des Zurückweichens zur See. Die Verbindungen zu Land sind für den Gegner abgebrochen. Die Italiener und Esad haben bei Durazzo eine entscheidende Niederlage erlitten. Bazar Esaj am rechten Ufer Arzenflusses ist nun schon für die Italiener verloren, nach unsere Abteilungen die letzten feindlichen Vorstellungen Osten des Ortes genommen haben. Dort hatten die Italiener ihre Hauptstellung, die außerordentlich stark besetzt war. Nun sind sie daraus vertrieben worden, nachdem die Brigade Savona von unseren Streitkräften niedergebungen worden war. Während sich diese Ereignisse im Gebirgsland des Arzenflusses und an diesem Flusse abspielten, wurden an einer anderen Angriffsgruppe die südlich von Durazzo gelegenen Verschanzungen an 131 Meter hohen Sasso-Bianco erstürmt und der Feind zum teilweise fluchtartig Rückzug in seine rückwärtigen Verteidigungsstellungen gezwungen. Der Sasso-Bianco ist ein steiler, teilweise waldeter Gipfel am Westrande des Gebirges Wangege fällt sehr steil gegen die Klüfte ab. Von diesem Berge aus der Hafen von Durazzo durch Geschützfeuer zu erreichen.

### Bevorstehende Einschiffung der Garnison von Durazzo?

Genf, 24. Febr. (TU.) Einer „Temps“-Meldung zufolge sind Anhalten getroffen, die Durazzoer Garnison einzuschiffen, falls sich ein Widerstand ausichtslos erweisen sollte.

### Griechenlands Verhalten bei einer bulgarischen Offensive gegen Salonik.

Budapest, 24. Febr. (TU.) Nach einer Drahtmeldung der „A Vilag“ aus Bukarest meldet das „Journal Politique“, daß in der letzten Zeit zwischen Bulgarien und Griechenland wieder Verhandlungen stattfanden. Bulgarien habe vor der Offensive gegen die auf griechischem Gebiet stehenden Ententetruppen sich noch einmal an die griechische Regierung gewandt, um zu der bevorstehenden Abreise Standpunkt Bulgariens klarzulegen. Im Verlaufe der Verhandlungen äußerte sich Griechenland zu der bulgarischen Regierung, daß es neutral bleiben werde, wenn Bulgarien gegen Salonik offensiv vorgehen sollte. In dieser Haltung Griechenlands werde auch dann keine Aenderung eintreten, wenn die militärischen Kräfte, die die fremden Truppen aus dem Lande treiben sollten, sich zur Verhinderung eines neuen feindlichen Angriffes bis zur Einstellung der feindlichen Tätigkeit in dem besetzten Gebiet aufhalten werden.

### Die osmanischen Kampfgebiete.

Konstantinopel, 24. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Einige feindliche Arzen und Torpedoboote bombardierten in den Tagen vom 18. bis 22. Februar zeitweilig das Gestade von Sedd ül Bahr und Tefle Burun; sie hatten keinen Erfolg. Unsere Artillerie und Sedd ül Bahr aufgestellten Batterien zwangen sie, ohne daß sie ihr Feuer längere Zeit hätten fortsetzen können, zum Rückzuge. Feindliche Flugzeuge überflogen den letzten Tagen die Darbanellen, sie wurden aber von unseren Kampfflugzeugen verfolgt. Am 20. Februar beschloß ein feindlicher Kreuzer, der unter dem Kommando von Minenuchern in den Golf von Saros eingebrungen war, mit Unterstützung von drei feindlichen Beobachtungsschiffen

du ihn tötest, du — du — wärest ein Mörder! Es ist furchtbar. O, tue es nicht! Nein, nein, Henry, um mein willen — einen Word — darfst du nicht begeben!“

Er schüttelte sie von sich. Eine tiefe Falte des Unwillens lag zwischen den buschigen Brauen. „Laß mich, Weiß herrschte er sie an.

Aber die Unglückliche fiel vor ihm auf die Knie nieder und mit flehend erhobenen Händen, tränenerfüllter Stimme schrie sie auf: „Besidele Deine Hand nicht mit dem Blut des Alten! Henry, o so hör' mich doch!“

„Du bist wahnsinnig, Weiß, habaha! Spielst du Rolle vortrefflich. Wirklich! Habaha! Tue, was ich befohlen, und um mich kümmere dich nicht, verheißt mir. Krachend fiel die Tür hinter ihm ins Schloß, er eilte er hinaus über die kiesbedeckten Parkwege und oben in ihrem Zimmer lag am Boden, schluchzend und weinend — sein Weib.

6. Kapitel.

Fauchend und ratternd hielt das Auto des Grafen Brixdorf vor dem Hause derjenigen, die er seit gestern Braut nannte. Er wollte sie abholen, um sie seiner Tante der Gräfin Wanda von Brixdorf vorstellen und ihr das Schloß mit all seinen Altertümern und Sehenswürdigkeiten zu zeigen. Und die Braut? Welch ein Kontrast zu der schauerlichen Wüste, dort in ihrem Boudoir zu den Füßen ihres Mannes. Lachend, strahlend, hing sie am Arme des Grafen, der sie behutsam in das geschlossene Auto hob und dann neben ihr Platz nahm. Ein kurzes Rattern und Knattern und das Auto jazte davon. Der Graf hatte den Arm um Liane gelegt und lästerte zärtlich: „O, Liebste! Wenn du wüßtest, wie oft ich diese Nacht an dich gedacht habe!“

Sie lachte ihm fröhlich zu und ihre dunklen Augen strahlten. „Und ich an dich! O, sicher hundert- bis hundertmal,“ plauderte sie in kindlicher, harmloser Art.

Fast andächtig küßte er sie auf die Stirn. „O! Ich kann kaum die Zeit abwarten, wo du mein bist, für immer meine liebe, süße, kleine Frau!“

Selig lächelnd schmiegte sie sich an ihn, verächtlich errötende Gesicht an seiner Brust bergend.

(Fortsetzung folgt)

## Bulgarien und Deutschland.

Sofia, 24. Febr. (U.) Wie hier von einer leitenden Persönlichkeit, die von einer Reise nach Deutschland zurückgekehrt ist, gesagt wurde, habe sie die allerbesten Eindrücke gewonnen. Bei den gepflogenen Verhandlungen stellte sich die weitgehendste Uebereinstimmung heraus. Bei der vollen Harmonie der Ansichten beider Teile waren förmliche Verhandlungen nicht erfolgt, da, sobald die Frage angeschnitten wurde, sie auf beiden Seiten dieselbe Auffassung ergab. So konnte man sich bei den schweren Fragen auf Meinungsaustausch beschränken. Die allgemeine Stimmung ist durchaus zuversichtlich. Unbedingt vertraut man auf den Endsieg. Die bulgarischen Staatsleiter überzeugten sich, daß dieses Vertrauen gerechtfertigt ist und gewannen den Eindruck, daß Deutschlands Macht unerschütterlich ist. Auch die persönlichen Beziehungen zwischen den deutschen und bulgarischen leitenden Männern waren die besten. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der Besuch im deutschen Hauptquartier die bulgarischen Staatsmänner vollauf befriedigt hat und daß sie die angenehmsten Erinnerungen daran bewahren.

## Die neuen Zeppeline und ihre Kampfmittel.

Die „B. Z.“ meldet unter der Aufsicht der Berliner Zentr., wie die „Wiesb. Ztg.“ berichtet: Vom Bodensee wird dem „Berner Bund“ geschrieben: Die ganz erstaunliche Tätigkeit, die die deutsche Kriegsluftschiffahrt auf ihren Mähenfahrten gegen Mittelengland entwickelt hat, lenkt die Blinde wieder einmal zu den Werkstätten, und in der Tat, wer offenen Auges verfolgt, was ihm zu sehen vergönnt ist, der wird sich kaum so sehr verwundern über das, was in der neuesten Zeit im Luftkrieg deutscherseits geleistet wird. Da ist in erster Linie eine Tatsache festzustellen, die von Bedeutung ist, nämlich, daß in den Luftschiffwerken, in denen Tausende von Arbeitern Tag und Nacht ununterbrochen arbeiten, durch die Heranziehung aller Hilfsfabriken eine Organisation geschaffen ist, so daß nun jede Woche ein oder zwei neue Luftkrieger an die Front abgehen können. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht ein neuer Zeppelin seine Probeflüge macht. In der Maßstab-Motorenfabrik inattieren unausgesetzt die der Hallenprobe unterworfenen Luftschiffmotore. Sie müssen nämlich zur Erprobung der Lager 24 bis 48 Stunden ununterbrochen laufen, bevor sie in die Luftschiffe eingebaut werden. Die Probefahrten selbst sind durchaus kriegsmäßige Manöver. Die Form und die Ausmaße der Zeppeline haben sich gegenüber den ursprünglichen Typen wesentlich verändert. Die allerneuesten Fahrzeuge sind viel länger als die früheren, dabei schlanker, mehr fischähnlich. Die beiden Gondeln hängen tiefer. Ein Laufgang zwischen denselben scheint nicht mehr vorhanden zu sein oder muß vollständig in den riesigen Tragkörper eingebaut sein, so daß er von außen her unsichtbar bleibt. Die Gondeln sind gepanzert. Jede soll mindestens sechs Maschinengewehre und ein bis zwei kleine Geschütze, sowie besondere Apparate zum Abwerfen der Bomben und besondere Vorrichtungen zum Landieren von Lufttorpedos besitzen. Die auf den früheren Kriegsluftschiffen geübene Plattform für Maschinengewehre oben auf dem Tragkörper ist nicht mehr wahrzunehmen. Die Spitze des neuen Typs zeigt metallischen Glanz in ungefähr einem Fünftel der gesamten Länge. Tatsache ist, daß der Zeppelin-Luftschiffbau das Schoopische Metallprüfverfahren angelaufen hat und wahrscheinlich zur Metallisierung eines Teiles der Hülle verwendet. Die Steuer sind vereinfacht und kleiner geworden. Die Motore sind bedeutend verstärkt, was schon aus dem mächtigen Lärm hervorgeht. Die kriegsmäßigen Manöverfahrten sind außerordentlich interessant. Man sieht nicht nur, daß die Zeppeline bedeutend an Schnelligkeit und Wendefähigkeit, besonders im Steigen zugenommen haben, sondern man kann auch Augen- und Ohrenzeuge von Maschinengewehrbrühen sein. Das typische Rattern der unheimlichen Waffe hebt sich hell und klar aus dem Motoren- und Propellergeräusch ab. Ferner sieht man Versuche mit Rauchgasen, die plötzlich wie steigende oder fallende Nebelwolken von räumlich großer Ausdehnung sich um das Luftschiff legen. Wenn überhaupt nebelige Witterung herrscht, so verschwinden die Fahrzeuge tatsächlich plötzlich und auf fast geheimnisvolle Weise. Wer dies zu beobachten Gelegenheit hatte, der begriff leicht, daß es den Patistern und Engländern einfach unmöglich war, die Zeppeline zu sehen und zu belästigen, auch wenn sie in nicht so großer Höhe, wie die Berichte sagen, geflogen sind. Höhen, an deren Erreichung überhaupt stark zu zweifeln ist. Besonders interessant sind die Nachstüben. Da arbeiten die Luftschiffe, die meistens, besonders wenn nicht Vollmond scheint, unsichtbar bleiben, mit Scheinwerfern und Leuchtgasen, die gegenständig die dunkle Atmosphäre minutenlang erhellen und in verschiedenen Farben ausblitzen. Viel hört man auch von den geheimnisvollen neuen Lufttorpedos, die die Zeppeline nun seit langem erproben. Beobachten läßt sich daran natürlich nichts, aber hin und wieder entschlüpft einem Eingeweihten eine Andeutung, die darauf schließen läßt, daß es sich da um eine sehr wichtige, neue, fürchtbare Luftkriegswaffe handelt. Der neueste Zeppelin, der vor unseren Augen seine Probefahrt machte, trug die Nummer „L. 3. 95“. Es gibt aber auch eine andere Nummerierung, nur L. oder J., so daß also anzunehmen ist, daß die deutsche Luftflotte, die Parfenal-Luftschiffe nicht mitgerechnet, weit über hundert Einheiten zählt.

## Die Zeppeline und England

England hat sich von dem nächtlichen Streifzug über den nördlichen Industriebezirk immer noch nicht erholt. Man machte im Parlament der Regierung so heftige Vorwürfe, die die Stimmung war so erregt, daß die Stellung des Ministeriums schon erschüttert schien. Man wird also den Abwehrdienst, der bis jetzt auf London und die Ostküste beschränkt war, auf das ganze Land ausdehnen. Schon dadurch haben wir einen Erfolg erreicht, man berechnet die dazu nötigen Truppen auf etwa 100 000 Mann, um sie also die englische Front in Flandern geschwächt wird. Im Parlament erinnerte man auch an Neußerungen des damaligen Luftschiffes im Bau wären, die die deutschen in jeder Beziehung überträfen. Eine Antwort erfolgte nicht. Desto stolzer ist England auf seine Flugmaschinen, deren Erfolge außerordentlich übertrieben werden. Hin und wieder macht sich unser Generalstab die Mühe, die tatsächlichen beiderseitigen Verluste darzustellen. Doch die Berichte unseres Generalstabes bleiben bekanntlich den Engländern vorenthalten, und so freut er sich der angeblichen Erfolge und begreift nur nicht, warum diese trefflichen Flugzeuge als Raube für Birmingham nicht ganz Deutschland mit Bomben belegten. Aber ein Angriff auf Deutschland dieser Art kann nie die Bedeutung haben, die unsere Zeppelfahrten nach

England hatten. Deutschland und mehr oder weniger alle Staaten des europäischen Festlandes haben die Räte des Krieges bis auf den Grund in früheren Jahren kennen gelernt. Ganz anders England. Ein fremdes Heer hat England zum letztenmal auf seinem Boden gesehen zur Zeit König Stephans, der regierte, als Friedrich Barbarossa noch ein Knabe war. Die folgenden Jahrhunderte waren zwar durchaus nicht friedlich, aber es waren innere Kriege, wo Engländer gegen Engländer standen, und als fremde Feinde nur die Schotten, damals noch selbständig, in Frage kamen. Als dann England und Schottland vereint waren, nahm die Sicherheit vor feindlichen Angriffen noch zu. Es gab noch immer Unruhen, als die abgelebte Dynastie der Stuarts mit Gewalt auf ihren Thron zurückstrebte. Seitdem lebten die britischen Inseln im Gefühl vollständiger Sicherheit, wenn man auch stets mit der Möglichkeit feindlicher Landungen rechnete. So zur Zeit Napoleons, als diese Angst das Land bedrückte, dessen Geschäft sonst so herrlich ging. Man hatte Bundesgenossen, die in Europa die Schlachten Englands schlugen und plünderte mittlerweile den fremden Kolonialbesitz. Diese schöne Zeit sollte sich jetzt wieder erneuern, darum mußte Kaiser Wilhelm durchaus ein neuer Napoleon sein. Man will sich nicht eingestehen, daß man sich gründlich verteidigt hat, daß Deutschland unbesiegbar ist, durch Waffen und durch Hunger, und daß die wirtschaftliche Lage in England selbst ungeahnt schlecht ist, wie auch England seine Eigenarten in diesen Räten aufgeben muß. Der Einführung des Wehrzwanges folgt die Aufhebung der Gesetze, die die Freiheit des Staatsbürgers unter allen Umständen sichern sollten.

Diese Verluste sind indirekte Folgen des leichtsinnig unternommenen Krieges, eine ganz direkte ist die Erkenntnis, daß England nicht mehr wie in früheren Jahren in Sicherheit dem Weltbrand zuschauen kann. Und der Feind bedroht nicht nur die Küsten, sondern das ganze Land liegt offen seinen Angriffen preisgegeben. Das verdanken wir dem greisen Grafen Zeppelin.

## Amerika und wir.

London, 24. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Times“ erfährt aus New York: Staatssekretär v. Jagow teilte der amerikanischen Regierung durch den Korrespondenten der World, Karl v. Wiegand, mit, daß es die unabänderliche Absicht der deutschen Regierung sei, am festgesetzten Tage, also am 2. März, damit anzufangen, bewaffnete Handelschiffe wie Hilfskreuzer zu behandeln.

Rotterdam, 24. Febr. (U.) Dem Exchange-Büro zufolge erklärte Lansing, daß durch die neue deutsche Unterseeboots-Erklärung die Lage zwischen Amerika und Deutschland ebenso ernst sei, wie bei früheren Phasen die „Lusitania“-Frage.

Lugano, 24. Febr. (U.) Amerikanische Depeschen melden, daß die amerikanische Marineleitung den Präsidenten Wilson drängt, den deutschen Standpunkt hinsichtlich des Unterseebootkrieges einzunehmen, da er bei einem wahrscheinlichen, wenn nicht sicheren Prriege zwischen Japan und Amerika um die Herrschaft im Stillen Ozean die beste Waffe sei.

## Admiral v. Pohl.

Berlin, 23. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der bisherige Chef der Flotte, Admiral v. Pohl, ist hier gestorben.

Berlin, 24. Febr. (U.) Der Kaiser hat an Frau Admiral von Pohl anlässlich des Hinscheidens ihres Gatten folgendes Telegramm gerichtet: Zu dem mich schmerzlich berührenden Heimgange ihres Gatten, der mir und meiner Marine in langen Jahren treuer Pflüchterfüllung her vorragende Dienste geleistet hat spreche ich Ihnen und den Ihrigen mein aufrichtigstes und innigstes Beileid aus. Möge der Allmächtige Ihnen in dieser schweren Prüfung mit seinem Trost zur Seite stehen. Wilhelm I. R.

Admiral Hugo Pohl wurde 1855 in Breslau geboren und trat 1872 in die Marine ein. Er durchlief dann mit Auszeichnung die Laufbahn eines deutschen Seeoffiziers. Nach Ausbruch der Boxer-Unruhen in China leitete Pohl das aus 120 deutschen Seeleuten von „Sertba“, „Hansa“ und „Gefion“, 330 Japanern, 250 Engländern, 200 Russen, 24 Italienern und 20 Oesterreichern formierte Landungskorps, das am 17. Juni 1900 die Takaforts erstürmte. Diese Tat trug ihm den Roten Adlerorden 3. Klasse mit Schwertern und der Krone ein. Im Frühjahr 1913 wurde er als Nachfolger des Admirals von Heeringen Chef des Admiralstabs. Der Tod des wenig mehr als Sechzigjährigen wird im weiten deutschen Vaterlande die höchste Teilnahme wecken, stand doch Hugo von Pohl als Chef des Admiralstabs der Marine mit im Brennpunkte dieses Weltkrieges, mit dem sein Name untrennbar verbunden wird.

## Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 25. Februar 1916.

Milchhöchstpreis. Der Höchstpreis für einen Liter Flaschenmilch (Vollmilch, welche in versiegelten Flaschen an die Verbraucher abgegeben wird) wurde für die Stadt Limburg auf 28 Bg. festgesetzt.

Die Sammlung von Papier, Lumpen usw., die vom Roten Kreuz veranstaltet wird, konnte gestern nicht beendet werden und wird heute und morgen fortgesetzt.

Neesbach, 25. Febr. Der Unteroffizier Wilhelm Biehmann bei einer Maschinengewehrkompanie erhielt das Eisene Kreuz. Der Ausgezeichnete ist der einzige Sohn des Landwirts Pfl. Wilh. Biehmann dahier.

Roßlau, 24. Febr. Schweizer Blätter melden, daß oberhalb des Dorfes Cucc drei Touristen und zwar Bergführer Berret, ein Berner und ein Deutsch-Amerikaner bei dem Dorfe Salan im Kanton Wallis von einer Lawine verschüttet und getötet wurden. Im Loetschental bei Geppenstein ging eine gewaltige Staublawine nieder.

Bewickelte Meldungen. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ vom 9. Februar meldete, daß die Internationale Telegraphenagentur aus Viena meldet, daß aus Bukarest gemeldet wird, daß der Aocerul“ aus Paris meldet, daß aus dem russischen Hauptquartier gemeldet wird, daß aus Kreisen der russischen Heeresleitung gemeldet wird, daß man der Meinung war, daß nach Abschluß der Aktionen in Serbien von seiten der Mittelmächte eine Offensive in Galizien und der Bukowina beginnen werde.

## Essentieller Wetterdienst.

Wetterausicht für Samstag, den 26. Februar 1916.

Weiß trübe, Niederschläge, (meist Schnee), Frostverhältnisse wenig verändert.

zungen erfolglos die Küste bei Galata auf Gallipoli. Eines unserer Kampfflugzeuge griff die feindlichen Flugzeuge an und trieb sie in die Flucht, worauf der Kreuzer das Feuer einstellte und sich mit den Minensuchern entfernte.

An der Kaulasustront dauern die Kämpfe ohne Unterbrechung fort.

An der Trakfront versuchte eine feindliche Abteilung in einer Stärke von etwa einem halben Bataillon sich unseren Stellungen bei Gelahie zu nähern, wurde aber durch unser Feuer zum Rückzug gezwungen und ließ zahlreiche tote zurück.

## Neuer deutscher Seemannsstreik.

Madrid, 24. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: In Santa Cruz auf Teneriffa ist das englische Schiff „Westburn“ (3300 Tonnen) unter deutscher Flagge vor Anker gegangen, um Schäden auszubessern. Die Besatzung besteht aus 7 Mann, von denen einer eine Wunde mit der Aufschrift S. M. S. „Wöbe“ (Wöbe?) trägt. Die „Westburn“ brachte 206 Gefangene der englischen Schiffe „Horace“ (3335 Tonnen), „Clan Mac-tawish“, „Edinburgh“ (Vloods Register enthält nur „Edinburgh Castle“ — 13 326 Tonnen), „Cambridge“ (1259 To.), „Flamenco“ (4540 Tonnen) und des belgischen Schiffes „Luxemburg“ (4322 Tonnen), sowie 11 spanische Matrosen mit.

„Westburn“ hat 3300 Tonnen. Die obige Reuter-Meldung ist etwas unklar. Es scheint sich jedoch um ein Präsenzschiff der „Wöbe“ zu handeln, das, ähnlich wie die „Appam“, mit den Gefangenen an Bord ausgesandt worden war, um in einen neutralen Hafen zu gehen und wegen Havarie bei Santa Cruz anlegen mußte. Die sechs neuesten Dampfer hatten eine Wasserverdrängung von 30 000 Tonnen. Da die „Wöbe“ früher bereits 30 000 Tonnen verdrängte, sind diesem deutschen U-Boot der Meere bereits über 60 000 Tonnen Schiffsraum zum Opfer gefallen.

Amsterdam, 24. Febr. Das Reutersche Bureau meldet aus London: Vloods berichtet aus Teneriffa: Das englische Dampfschiff „Westburn“ ist durch die deutsche Präsenzbesatzung in die See gebracht und dort versenkt worden.

Hierzu bemerkt die „Festf. Ztg.“: Es ist anzunehmen, daß die führende deutsche Besatzung das erbeutete Schiff nach erfolgter Landung ihrer Gefangenen außerhalb der neutralen Zone versenkt hat, um es nicht in die Hände des Feindes fallen zu lassen. Sie selbst dürfte sich jetzt von den spanischen Behörden internieren lassen.

## Das „Schütteln“ der Front.

Der militärische Mitarbeiter der „Voss. Ztg.“ schreibt seinem Blatte: Der Militärkritiker der „Times“ versucht seit Monaten, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln das Interesse des englischen Publikums von den weitest-fernten Nebenkriegsschauplätzen in Asien und auf dem Balkan auf unsere Westfront zu konzentrieren. In Artikel auf Artikel versichert er, daß nur auf der Front in Flandern und Frankreich die Entscheidung des Weltkrieges fallen könne. Das hindert ihn aber durchaus nicht, in einem Atem zu versichern, daß eine „gewaltige Offensive“ der Deutschen bei Dinaburg droht bevorstehe, und daß die augenblicklichen deutschen Angriffe auf der slawisch-französischen Front eigentlich nur ein „Schütteln der Front“ seien. Der militärische Zeitungsapost der Engländer tappt augenscheinlich genau so wie die französischen und weniger begabten russischen und italienischen Kollegen im Dunkeln über die wahren Absichten unserer obersten Heeresleitung und möchte mit seinen Artikeln auf den Buch schießen, um eine Neuherung der deutschen Presse herauszufordern. „L'oeuvre“ behauptet, der große Schlag würde bei Salonik fallen. Der „Temps“ läßt fünf deutsche Divisionen mit „ganz gewaltiger“ Artillerie vor Serbien aufmarschieren, wo die Deutschen ganz sicherlich durchbrechen würden. Die italienische Presse fürchtet sogar das Abziehen starker deutscher Kräfte der Armees Madenien zum Einjah einer Offensive auf der Isonzo-Front. Die russischen Militärkritiker sind augenblicklich noch in einem solchen Freudentaumel über den doch recht fragwürdigen Erfolg von Erzerum, daß sie sich wirklich einbilden, starke deutsch-österreichische Kräfte würden von der bestarratischen Front abgezogen werden, um die Türken auf ihrer östlichen kleinasiatischen Front herauszubauen. In die gesamte Presse des Auslandes ist zurzeit eine außerordentliche Unruhe gefahren. Man tastet hin und her, rät auf den Kriegsschauplatz und auf jenen, und niemand weiß so recht, was eigentlich kommen wird. Eine große Nervosität reißt ein, und man hat allgemein das Gefühl, drüben bei den anderen, daß irgendein großer Schlag bevorsteht. Wir haben durchaus keinen Grund, die sowieso in Hochspannung befindlichen Nerven unserer Gegner zu beruhigen. In diesem Augenblick wird wieder einmal, wie so oft schon in diesem Feldzuge, die Tatsache offenbar, daß der deutsche Heerführer sich nicht vom Feinde den freien Entschluß hemmen läßt, sondern umgekehrt, daß er dem Feinde seinen eigenen Willen aufzwingt.

## Unter welchen Bedingungen England Frieden schließen will.

Amsterdam, 24. Febr. (U.) Im englischen Unterhaus hielt der Sozialist Snowden eine Rede über die Voraussetzungen, unter denen es möglich sein würde, den Krieg zu beenden, und über die Ziele, für welche die Verbündeten kämpfen. Das Haus hörte, wie Reuter meldet, die Rede des Abgeordneten mit tiefem Schweigen an. In seiner Antwort sagte Ministerpräsident Asquith u. a.: Ich erklärte bereits einmal in bestimmter und nachdrücklicher Weise die Bedingungen, unter denen wir bereit sind, Frieden zu machen. Ich wiederhole, wir werden niemals unser Schwert in die Scheide stecken, solange nicht Belgien und Serbien alles, was sie geopfert haben und noch mehr zurück erhalten haben, solange nicht Frankreich gegen Angriffe genügend gesichert ist, solange nicht die Rechte der kleinen Nationen in Europa unanerkennbar bestehen und solange nicht die militärische Herrschaft Preußens gänzlich und endgültig vernichtet ist.

## Eine Neuherung des japanischen Votchschafters in Paris.

Athina, 24. Februar. (U.) Der am 23. Februar in Paris angelommene japanische Votchschaftler erklärte in Unterredungen u. a.: Japan könne wegen der großen Kriegsschauplätze abgeben. Die Verbündeten mühten sich mit Munition und Waffensendungen begnügen. Aiautschou werde nach dem Kriege an China zurückgegeben werden (?).

**Bekanntmachungen und Anzeigen  
der Stadt Limburg.**

**Bekanntmachung**

betr. Ersatzgeschäft für das Jahr 1916.

Das Ersatzgeschäft 1916 (Musterung und Aushebung der Militärflichtigen) findet für die Musterungspflichtigen aus der Stadt Limburg:

am **Mittwoch den 1. März 1916, vormittags 8 Uhr beginnend, in den Räumen der Gastwirtschaft von Josef Adams hier, Schützengarten, statt.**

Es haben zur Musterung zu erscheinen:

1. alle diejenigen Militärflichtigen der Jahrgänge 1914 und 1915 — d. h. die in den Jahren 1894 und 1895 Geborenen —, sofern sie noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben,

2. alle Militärflichtigen des Jahrgangs 1916 — d. h. alle im Jahre 1896 Geborenen — ohne Rücksicht darauf, ob sie bei den Landsturmmusterungen vom 25. bis 29. Juni 1915 bereits ausgehoben sind oder nicht.

Die Militärflichtigen haben sich sauber gewaschen, in reiner Kleidung pünktlich zu dem Musterungstermine einzufinden. Sie dürfen das Musterungsort nicht eher verlassen, bis sie im Besitze ihres Militärausweises sind, widrigenfalls erfolgt Bestrafung.

Alle Militärflichtigen, welche schon vor einer Musterungs- bzw. Aushebungskommission erschienen sind, haben den Musterungsausweis mitzubringen.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert ist, hat ein ärztliches Attest im Musterungstermine vorlegen zu lassen. Sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, ist das Attest vorher noch polizeilich zu beglaubigen.

Militärflichtige, welche ohne genügenden Entschuldigungsgrund nicht oder verspätet zur Musterung erscheinen oder bei Aufruf des Namens im Musterungsorte bzw. auf dem Sammelplatz nicht anwesend sind, haben die in § 26 Ziff. 7 der Deutschen Wehrordnung angedrohte Bestrafung zu gewärtigen.

Limburg, den 24. Februar 1916.

Der Bürgermeister:  
Haerten

(47)

**Bekanntmachung.**

Alle in hiesiger Stadt wohnhaften Landsturmpflichtigen, welche im Monat Februar 1899 geboren sind, haben sich am **Dienstag, den 29. Februar d. J., vormittags von 10 bis 11 Uhr im Polizeibüro, Rathaus Zimmer Nr. 4, zur Landsturmrolle anzumelden.**

Gleichzeitig weise ich darauf hin, daß alle Landsturmpflichtigen beim Wohnortwechsel sich am letzten Wohnorte von der Landsturmrolle abzumelden und innerhalb drei Tagen nach erfolgtem Zugzuge am neuen Wohnorte zur Landsturmrolle anzumelden haben.

Die Unterlassung der Meldung zur Landsturmrolle wird gerichtlich bestraft.

Limburg, den 24. Februar 1916.

Der Bürgermeister:  
Haerten.

3(47)

**Bekanntmachung.**

In Abänderung unserer Bekanntmachung betr. Festsetzung von Höchstpreisen für Milch vom 22. Dezember 1915 wird hiermit folgendes bestimmt:

Der Höchstpreis für 1 Liter Flaschenmilch (Vollmilch, welche in veriegelten Flaschen an die Verbraucher abgegeben wird) wird auf 0,28 M. festgesetzt.

Limburg (Lahn), den 23. Februar 1916.

Der Magistrat:  
Haerten.

4(47)

**Landw. Kasino Limburg-Diez.**

Am **Sonntag, den 27. Februar d. J., nachmittags 2 1/2 Uhr**, findet in Limburg, im Gasthof „Zur Alten Post“

**eine Versammlung unseres Kasinos**

statt, mit folgender

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage pro 1914 und 1915 durch den Vereinsrechner Herrn Langschieb-Holzheim.

2. Vortrag des Herrn Tierzucht-Inspektors Müller-Rögler in Limburg über „Düngungs- und Fütterungsfragen“.

3. Wünsche und Anträge von Mitgliedern.

Zu recht zahlreichem Besuche werden die Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen. Gäste sind willkommen.

1(46)

Der Vorstand.

**Apollo-Theater.**

Samstag, 26. 2. v. 1/2 7 Uhr an, Sonntag, d. 27. 2. v. 3 Uhr an.

**Der schwarze Doktor.**

Detektivschlager.

**Morix macht es anders.** Ueberaus komisch.

**Die Nelke.** Interessantes Drama.

**Meister-Woche.** Kriegsbilder.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt. 5(47)

**Zweigverein vom Roten Kreuz.  
Kriegssammlung.**

Die Sammlung von Papier, Lumpen usw konnte noch nicht beendet werden und wird heute, und wenn nötig, morgen fortgesetzt. Es wird nochmals gebeten, die Sachen bereitzustellen.

Der Vorstand des Zweigvereins.

**Kreisverein für Obst- und Gartenbau.**

Die diesjährige

**Hauptversammlung**

des Kreisvereins für Obst- und Gartenbau findet **Sonntag den 27. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr in Niederbrechen im Gasthaus zur „Stadt Limburg“ (Kremer) statt.**

Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht vom Jahre 1915.
2. Kassenbericht, Prüfung der Jahresrechnung und Entlastung des Rechners.
3. Vortrag des Landesobstbauinspektors Schilling-Geisenheim.
4. Besprechung und Beschlußfassung über die Besichtigung der Hauptversammlung durch Vertreter der Ortsvereine (laut Antrag Rees)
5. Anträge und Wünsche der Versammelten.

Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden zu dieser Versammlung ergebenst eingeladen.

Limburg, den 15. Februar 1916.

Der Vorsitzende:

J. B.  
J. Flügel.

1(41)

**Kino. Neum. 10.**

Samstag, 26. Febr., 7-11 Uhr  
Sonntag, 27. Febr., 3-11 Uhr

**Kriegsbilder.**

**Erna Morena**

in dem wundervollen Drama

**„Die Spur des Ersten“.**

**Der Sohn der Blinden**

Ergreifendes Drama.

**Im Lande der Freiheit**

Köstliches Lustspiel.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt. 4(47)

**Stenographie-  
Unterricht**

(Privatstunden) wird gegen mässiges Honorar gründlich erteilt. 9(44)

Schlenkert II II.

**Ein Mädchen**

für halbe Tage gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. 8(45)

**Zwei gute  
Einlegschweine**

stehen zu Verkauf bei

**Adolf Kuh**  
in Kirberg.

**Freundlich möbl. Zimmer**

zu vermieten. 6(42) Unt. Schiede 27 I.

**Metalbetten**

an Private Katal. frei.

Holzrahmenmatr., Kinderbett.

Eisenmöbelfabrik, Sulhi. Th.

**Mitbürger!**

Das deutsche Volk hat im Laufe des Krieges weit über eine **Milliarde Mark Gold**

zur Reichsbank getragen. Durch sind wir in die Lage versetzt worden, unsere finanzielle Kriegsrüstung in einer Weise auszugestalten, daß uns das gesamte feindliche Ausland darum beneidet. Erst jetzt wird in Frankreich der Versuch gemacht, unser Beispiel nachzuahmen.

**Mitbürger!**

Sorgt dafür, daß wir den großen Vorsprung vor dem Feinde behalten. Tragt jedes Goldstück ohne Ausnahme zur Reichsbank. Denkt nicht, daß es auf das eine Goldstück nicht antomme. Sollte jeder Deutsche nur ein Zwanzigmarkstück zurückhalten, so würden fast 1 1/2 Milliarden Mark Gold nicht zur Reichsbank kommen.

Es ist für jeden Mitbürger eine heilige Pflicht, unter Einziehung der ganzen Persönlichkeit das Gold zu sammeln und es der Reichsbank zuzuführen. Jeder Bürger hat Gelegenheit, durch die Sammeltätigkeit dem Vaterlande einen wertvollen Dienst zu leisten, ohne daß er irgend ein Opfer zu bringen braucht. Jede Postanstalt wechselt das Geld um. Wer es direkt zur Reichsbank schicken will, dem werden die Versendungskosten ersetzt.

**Milliarden Gold sind noch im Verkehr.**

Es bedarf deshalb noch immer der Anspannung aller Kräfte, um den Riesebetrag zu sammeln.

**Ihr Mitbürger! Helft zu einem vollen Erfolg; bringt jedes Stück herbei!**

**Uergeht das Nageln am  
'Stock in Eisen' nicht!**

**Verzeichnis der Militär-Paket-Depots.**

Pakete und Frachstücke bis 50 kg sind zu senden:

für Angehörige der Truppenteile, die dem Verbande der nachstehenden Korps angehören	nach dem Militär-Paketdepot
Gardekorps, Garde-Reservekorps	Berlin (Anst. Gbf.). (Stabsk.)
1. Armeekorps, 1. Reservekorps,	Königsberg Pr.
1. Kavallerie-Division mit	
zugeordneten Formationen	Stettin (Hgb.).
2. Armeekorps, 2. Reservekorps,	Brandenburg Havel (Stabsk.)
3. " 3. " "	Magdeburg Hgb.).
4. " 4. " "	Fraustadt.
Hauptquartier, Oberbefehlshaber Ost	Dreslau (Ost).
5. Armeekorps, 5. Reservekorps	Düsseldorf (Derendowf.).
6. " 6. " "	Coblenz (Rheinbf.).
7. " 7. " "	Hamburg (Hgb.).
Großes Hauptquartier **)	Hannover (Korb.).
8. Armeekorps, 8. Reservekorps	Cassel (O.).
9. " 9. " "	Dresden (Neustadt).
10. " 10. " "	Stuttgart (Hbl.).
11. " 11. " "	Karlsruhe Baden (Hgb.).
12. " 12. " (Rgl. Gbf.)	Strasbourg El. (Hgb.).
13. " 13. " (Rgl. Wärtt.)	Reg. (Hbl.).
14. " 14. " "	Danzig (lege Tor).
15. " 15. " "	Frankfurt Main (Stab.).
16. " 16. " "	(Darmstadt) **) (Hbl.).
17. " 17. " "	Leipzig (Dresdn. Bf.).
18. " 18. " "	Elbing.
19. " 19. " (Rgl. Gbf.)	Mannheim.
20. " 20. " "	Berlin (Anst. Gbf.).
21. " 21. " "	Stettin (Hgb.).
22. " 22. " "	Magdeburg (Hb.).
23. " 23. " "	Fraustadt.
24. " 24. " "	Cassel (O.).
25. " 25. " "	Dresden (Neustadt)
26. " 26. " "	(Stuttgart ?) (Hbl.).
27. " 27. " "	Königsberg Pr. (Stabsk.)
28. " 28. " "	Brandenburg Havel
29. " 29. " "	(Stabsk.)
30. " 30. " "	Düsseldorf (Derendowf.).
31. " 31. " "	Dreslau (Ost).
32. " 32. " "	Coblenz (Rheinbf.).
33. " 33. " "	Hannover (Korb.).
34. " 34. " "	Karlsruhe Baden (Hgb.).
35. " 35. " "	Strasbourg El. (Hbl.).
36. " 36. " "	Reg. (Hbl.).
37. " 37. " "	Danzig (lege Tor).
38. " 38. " "	Frankfurt Main (Stab.).
39. " 39. " "	Hannover (Korb.).
40. " 40. " "	Hamburg (Hgb.).
41. " 41. " "	Brandenburg Havel
42. " 42. " "	(Stabsk.)
43. " 43. " (Rgl. Wärtt.)	Fraustadt.
Rgl. Bayer. 1. Armeekorps,	Stuttgart (Hbl.).
Rgl. Bayer. 1. Reservekorps	München (Hbl.).
Rgl. Bayer. 2. Armeekorps,	Würzburg (Hbl.).
Rgl. Bayer. 2. Reservekorps	Kürnberg (Hbl.).
Rgl. Bayer. 3. Armeekorps,	München (Hbl.).
Rgl. Bayer. 3. Reservekorps	Kürnberg (Hbl.).
Rgl. Bayer. 4. Armeekorps,	München (Hbl.).
Rgl. Bayer. 4. Reservekorps	Kürnberg (Hbl.).
Rgl. Bayer. 5. Armeekorps,	Breslau (Ost).
Rgl. Bayer. 5. Reservekorps	
Landwehrkorps	Hamburg (Hgb.).
Belgische Besatzungstruppen, Beamte des	Leipzig (Dresdn. Bf.).
Generalgouvernements für Belgien und	
deutsche Post und Telegraphenbeamte in	Coblenz (Rheinbf.).
Belgien	Breslau (Ost).
Sämtliche Kavallerie-Divisionen (außer der	
1. Kavallerie-Division) und diesen zuge-	Berlin Schöneberg (Schl-)
ordnete Formationen	berg b. Bl. Militärdepot)
Eisenbahn-Formationen und Kolonnen	München (Hbl.).
(einschl. Eisenbahnbeamte und -arbeiter)	
für den westlichen Kriegsschauplatz	Coblenz (Rheinbf.).
für den östlichen Kriegsschauplatz	Breslau (Ost).
Kraftfahr-, Luftschiffer-, Flieger- und Tele-	
graphen-Formationen (ausgenommen die	Berlin Schöneberg (Schl-)
bayerischen Formationen)	berg b. Bl. Militärdepot)
Bayerische Kraftfahr-, Luftschiffer-,	München (Hbl.).
Flieger- und Telegraphen-Formationen)	
*) Der Zusatz in Klammern neben den Ortsnamen gilt nur für Eisenbahn-Frachstücke und bezeichnet die zuständige Empfängerabfertigung.	
** Für das Große Hauptquartier werden durch das Militär-Paketdepot Coblenz nur Eisenbahn-Frachstücke angenommen. Postpakete gehen über Postamt Trier 2.	
*** Nur für die Großherzoglich Hessischen Truppenteile.	
† Für die Königlich Württembergischen Truppenteile.	
Die Herrschaftsverwaltung hat hiernach fast alle bisher bestehenden Einschränkungen im Paket- und Güterverkehr nach der Freigabe aufgehoben. Selbst die Gewichtsgrenze ist so hoch heraufgesetzt, daß jedem Bedürfnis genügt sein muß. Es wird dafür auch seitens der Herrschaftsverwaltung, daß diese Vergünstigung nicht mißbraucht und eine Versendung schwerer Güter, nicht einem wirklich dringenden Bedürfnis zu dienen geeignet sind, unterbleiben wird, wenn anders nicht wieder Einschränkungen eintreten sollen. Auch die „bauernde Offenshaltung“ darf nicht zu einer unnötigen Belastung des Nachschubs die Front führen. Jedes Uebermaß in dieser Beziehung verursacht nur Störungen und Verzögerungen, da die auf Front führenden, meist nur beschränkt leistungsfähigen Eisenbahnen selbstverständlich in erster Linie den militärischen Aufgaben zu dienen haben. Im übrigen muß erwartet werden, daß im Interesse der Volksernährung im Inlande besonders die Beförderung von Nahrungsmitteln und Genussmitteln in den gebotenen Grenzen bleibt.	